

Jenseits des Standards

Gelterkinden | Adventskonzert des Orchesters Gelterkinden



Das Orchester Gelterkinden begeisterte mit der Vorführung anspruchsvoller Werke, die höchste Konzentration erforderten.

Bild Ulrich Fluri

Das Orchester Gelterkinden bewies einmal mehr seinen hohen musikalischen Anspruch: Unter Meinrad Kochs Leitung führte es Kompositionen von Leoš Janáček, Edward Elgar, Carl Maria von Weber und Ottorino Respighi auf.

Im Vorwort des Programmhefts schürt Präsident Ueli Gisi die Erwartungen: «Lassen Sie sich durch Elgars Romanze und Webers Andante und Rondo, mit teils jubelnden, teils melancholischen Klängen, zu besonderen musikalischen Genüssen entführen.» Diese Erwartungen auf ein aussergewöhnliches Hörvergnügen wurden mehr als erfüllt, wurden doch musikalische Raritäten des 19. und 20. Jahrhunderts von Komponisten aus vier Ländern gespielt, die voll von emotionalen Gegensätzen waren.

Der Brückenschlag von Mährischer Sinfonik in Janáčeks Suite für Streichorchester über die gefühlvollen Fagott-Soli in der Romance von Edward Elgar und Carl Maria von

Webers «Andante e Rondo ungherese» bis hin zu den tänzerischen Pizzicati im «Antiche Danze ed Arie per Luito» von Ottorino Respighi war von hoher musikalischer Qualität.

Sich an solch anspruchsvolle Werke zu wagen ist mutig, das bestens präparierte Orchester hat diese Herausforderung aber mit Bravour bewältigt. Dabei agierten die Musikerinnen und Musiker unter dem präzisen Dirigat von Meinrad Koch sinfonisch überzeugend, klar in den Streichern, markant und warm die Holzbläser sowie akzentuiert und manchmal etwas zurückhaltend die Blechbläser.

Die Faszination des Fagotts

Das Fagott, das oft einseitig mit komischen Effekten assoziierte Instrument, hat ausdrucks-mässig mehr zu bieten, als man ihm gemeinhin zutraut. Florian Zimmermann, der Fagottlehrer an der Regionalen Musikschule in Gelterkinden, hat das eindrücklich demonstriert. Der Solist hat besonders in Webers «Andante e Rondo ungherese» für Fagott und Or-

chester, einem Glanzstück frühromantischer Musik, das ursprünglich mit einer Solo-Bratsche besetzt war und erst später für Fagott umgeschrieben wurde, die lyrische Qualität dieses Holzblasinstruments zur Geltung gebracht und viel melancholisch-romantische Wirkung erzielt.

Die beschwingten und angenehm warmen Töne wurden dabei durch die diskrete Streicherbegleitung zusätzlich akzentuiert. Beendet wurde das Stück mit einer virtuosen Triolenpassage, in der Zimmermann sein ganzes Können eindrucksvoll beweisen konnte. Dass ihn eine kleine Störung in der Klappenmechanik des Instruments kurzzeitig etwas irritierte, tat dem exzellenten Vortrag keinen Abbruch.

Da hatte das zahlreich erschienene Publikum allen Grund, den reichhaltigen musikalischen Gabentisch im etwas nüchtern wirkenden Cachet der katholischen Kirche in Gelterkinden mit lang anhaltendem Applaus zu verdanken. Das war ein Musikabend jenseits des Standards.

Ulrich Fluri